

Jedes Bild ein Kunstwerk

Irgendwo in Korea. Ein Kind wartet an der Straßenbahnstation. Wann kommt endlich seine Mama? Leute steigen aus. Doch die Mama ist nicht dabei und auch der Straßenbahnfahrer kennt sie nicht. Mit vor Kälte purpurroter Nase steht das Kind weiter dort und wartet, streckt immer wieder den Hals nach den ankommenden Bahnen und wird immer wieder enttäuscht. Der Wind bläst kalt, es beginnt zu schneien. Schon längst fragt das Kind die Fahrer der Bahnen nicht mehr nach seiner Mama – aber es wartet. Schaut man dann auf der letzten Seite genau hin, sieht man im Schneegestöber zwischen den schneebedeckten Häusern: Die Mama ist doch noch gekommen!

Die eigentliche Handlung des Bilderbuchs aus Korea ist mit wenigen Sätzen skizziert. Nicht jedoch das, was sich auf den Bildern im Wirrwar einer koreanischen Großstadt abspielt. Hier sieht man Leute mit traditioneller Kleidung, auf den Rücken gebundenen Babys. Um die kunstvollen Illustrationen richtig einordnen zu können, ist es wichtig zu wissen, dass die Geschichte – „Wann kommt Mama“ – von dem koreanischen Autor Lee Tae-Jun bereits 1938 zuerst veröffentlicht wurde. Der Illustrator Kim Dong-Seong hat seinen Zeichnungen diese Zeit zugrunde gelegt und die Leute so dargestellt, wie sie im Jahre 1938 gekleidet waren, wie sie ihre Lasten getragen und sich fortbewegt haben. So wird ein anschauliches Bild vom traditionellen städtischen Leben in Korea vermittelt. Veraltet bzw. nur historisch sind die kunstvollen Illustrationen aber keineswegs, denn auch im modernen Seoul kann man noch so manches Detail wieder erkennen. So erhält man beim Betrachten der Bilder einen Einblick in die koreanische Kultur. Schön, dass der Text von Lee Tae-Jun parallel zur deutschen Übersetzung auch in Hangeul, der koreanischen Schrift abgedruckt ist, so dass gleich klar wird: Ja, das ist ein Bilderbuch aus Korea – und was für eins!

Nominiert wurde das Bilderbuch – „Wann kommt Mama?“ – für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2008. Verdienterweise, denn dieses stille, leise Buch strahlt eine ganz besondere Atmosphäre aus, so dass man selbst am Schluss der Geschichte andächtig in der Dichte des Schneegestöbers verharrt!

Claudia Birk-Gehrke 02.06.2008

Quelle: www.literaturmarkt.info